

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1858**

15.8.1858 (No. 191)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 15. August.

N. 191.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1858.

## Dienstschrift.

Karlsruhe, 14. August.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben durch höchste Entschliebung, d. d. Nippoldsau, 7. d. M., den Amtsdirektor v. Ehren in Ladenburg auf das Amtsdirektorat Gerlachshausen zu versetzen geruht.

## Nochmals die Bundesauschuss-Anträge in der holsteinischen Angelegenheit.

Vom Main, 8. Aug., schreibt man der „Allg. Ztg.“: Ueber die neuesten (jetzt zum Beschluß erhobenen) Ausschussanträge in der holsteinischen Angelegenheit wird in der Presse in so vornehmlicher Weise abgeurtheilt, daß es wahrlich nicht thut, durch unbefangene Darstellung der Sachlage einer Verwirrung der öffentlichen Meinung vorzubeugen. Vor Allem ist in's Auge zu fassen, daß hier nicht ein Staat dem andern gleichberechtigt gegenübersteht, deren jeder lediglich nach allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen zu urtheilen hat, wann für ihn die Zeit des Verhandlung zu Ende und die Zeit des Dreinschlages gekommen ist. Es ist die Bundesversammlung, als das verfassungsmäßige Organ des Bundes, welche das Verhalten des Herzogs von Holstein und Lauburg, also eines Bundesmitglieds, vor ihre Beurtheilung und Entscheidung gezogen hat. Schon diese ihre höhere Stellung erheischt, daß sie die ruhige, unbefangene Würdigung des Streitfalles nirgends verläugne, die Rücksichten, welche sie einem Bundesmitglied als einem Theile des großen Ganzen schuldet, nicht außer Acht lasse, und insbesondere bei ihrem Verfahren sich streng an die vorgeschriebenen, wenn auch weitläufigen bundesrechtlichen Normen halte.

Diesem gemessenen Gang hat die Bundesversammlung nach unserer Ueberzeugung bisher eingekhalten; wer darum Schwäche und Nachgiebigkeit unterstellt, der vergißt, daß Ruhe und Milde im Verfahren Kraft und Entschiedenheit in der Ausführung nicht ausschließen, und große Worte selten die Vorläufer großer Thaten sind. Die Bundesversammlung hat durch ihre Beschlüsse vom 11. und 25. Febr. und 20. Mai d. J. der königl. dänischen herzogl. holstein-lauburgischen Regierung die bekannten Auflagen gemacht, worüber diese zuletzt in der Sitzung vom 15. v. M. eine Erklärung abgegeben hat. Der holsteinische Ausschuss, welchem letztere zur Prüfung überwiesen wurde, gewann die Ueberzeugung, daß hierin eine hinlängliche Vollziehung jener Bundesbeschlüsse nicht enthalten sei, und fand sich demzufolge veranlaßt, die Exekutionskommission zu den Verhandlungen beizuziehen, welcher nach der Exekutionsordnung vom 3. Aug. 1820 zunächst zukommt, für die Vollziehung der von der Bundesversammlung gefassten Beschlüsse zu sorgen. Die Exekutionskommission, jene Ansicht theilend, stellte demnach auf Grund eines von beiden Ausschüssen gemeinsam erhalteten Gutachtens den Antrag, der königl. herzogl. Regierung zu eröffnen: daß die Mittheilung vom 15. Juli als eine hinlängliche Erfüllung der betreffenden Bundesbeschlüsse nicht angesehen werden könne, und dieselbe daher auf Grund der Exekutionsordnung aufzufordern sei, sich binnen drei Wochen darüber zu erklären: ob mit der Gesamtverfassung von 1835 gleichzeitig auch alle mit derselben im Zusammenhang stehenden und als verfassungswidrig bezeichneten Verordnungen außer Wirksamkeit treten.

## \* Kg. Ein Abenteuer in Texas.

Ich erinnere mich, wie ich einmal mit gewissen amerikanischen „Kapitänen“ und „Obersten“ und sonstigen Bewaffneten in einem Dertchen am Brazosfluß, etwa eine Stunde von Jose-Maria in Texas zusammentraf. Ich hatte den Ort besucht, in dessen Nähe ein lieber Jugendfreund ermordet worden war. Wir waren Schulkameraden und hatten fünf Jahre miteinander als Offiziere in demselben Regiment gedient. Er ging gerade bei dem Ausbruch des Kriegs mit Mexiko nach den Vereinigten Staaten und wurde Hauptmann einer Kompanie Kentuckyer Schützen. Wenige Monate nach der Schlacht bei Veracruz wurde er von den Offizieren seiner Brigade abgeordnet, dem General Taylor, der damals auf Urlaub in New-Orleans sich aufhielt, eine goldene Denkmünze als Zeichen ihrer Achtung zu überreichen. Den nächsten Weg quer durch's Land wählend, brach er mit einem Führer und zwei Dienern, Alle zu Pferde und bis zu den Zähnen bewaffnet, auf. In Jose-Maria zeigte er unflüchtig die Ehrenmünze vor einem Pawfen achtbar aussehender Leute, die sich Obersten, Majore, und Kapitäne titulirten, und die großes Vergnügen daran zu haben schienen, ihre Inschriften zu studiren. Er bemerkte sogar nicht einmal, welche Eile einige jener Obersten hatten, vor ihm aufzubrechen. Von der Denkmünze hat aber in zehn Jahren nie mehr etwas verlauset, und mein alter Kamerad und zwei seiner Begleiter wurden erschossen in einer Schlucht gefunden.

In der Nähe dieses Orts also geriet ich auch unter solche Oberste. Einer davon fand absonderliches Wohlgefallen an meinem Pferd, als er mich es dem Stallknecht übergeben sah. Er streichelte seinen Hals und erkundete es mit einem berben Fluß für ein kapitales Thier, welche Versicherung er nachher ein Mal über das andere gegen seine Genossen in der Gaststube wiederholte, bis, als sie draußen gewesen waren, um ihre Reuglieder zu befechtigen, ganz mit ihm einer Meinung waren. „Nu, wäre das nicht ein Klepper für Euch, Major?“ sagte er zu einem langen, starken Mann mit dickem Bart und widerwärtigen Zügen, der etwas abseits von den Andern saß und einen weiten grauen Rock anhatte. Der

Siegegen wird nun mit Nachdruck geltend gemacht, daß die königl. herzogliche Regierung die Bundesbeschlüsse nicht nur nicht hinlänglich, sondern gar nicht befolgt habe, und durch die neue Fristsetzung nur eine unnötige Verzögerung und Verschleppung der Sache herbeigeführt werde. Allein es genügt, von dem Art. 3 der Exekutionsordnung einfach Kenntniß zu nehmen, um sich zu überzeugen, daß die Exekutionskommission gar nicht anders verfahren konnte, wollte sie sich nicht willkürlich über diese klare Vorschrift hinwegsetzen und dadurch den Gegnern die Waffe zur Anfechtung selbst in die Hand geben; sie mußte die weitere Frist setzen, mag nun gar nicht oder nicht hinlängliche Folge geleistet worden sein.

Gleichzeitig hat die Exekutionskommission beantragt, die königl. herzogliche Regierung aufzufordern, der Bundesversammlung durch das Organ der vereinigten Ausschüsse, deren vertraulicher Sitzung ihr Bundestags-Gesandter zu die sem Behuf anzuwohnen eingeladen wird, solche Mittheilungen machen zu lassen, welche den besagten Bundesbeschlüssen entsprechen und deren Ausführung sicher stellen. „Unerbört!“ ruft ein Zeitungsblatt aus, welches bei den Ausfällen gegen die Ausschussanträge den Reigen führt — der dänische Gesandte soll sich im Exekutionsauschuß haben, was gegen die Exekutionsordnung und allen Brauch ist, und nur als eine beispiellose Begünstigung angesehen werden kann! Allerdings unerbört, wenn Dies wahr wäre, und der Ausschussantrag nicht klar etwas hiervon ganz Verschiedenes besagte, und darum unbegreiflich, wie man sich dadurch irre leiten lassen und so Unerhörtes gedankenlos nachschreiben mochte! Nach dem unabweisenden Wortlaut des Antrags soll ja der königl. herzogl. Gesandte nur zu dem Behuf in die Sitzung der vereinigten Ausschüsse eingeladen werden, um die erforderlichen Mittheilungen zu machen; er wird daher nur erscheinen, wenn er — und zwar lediglich zu diesem Zweck und etwa zu Erleichterung von Erläuterungen — hierzu besonders veranlaßt wird. Insofern findet hier weder etwas Unerhörtes, noch der Uebung Widerstrebendes, noch überhaupt Bedenkliches statt. Würde die zu erwartende dänische Erklärung, wie gewöhnlich, unmittelbar in der Bundestagsversammlung abgegeben, so müßte sie eben von dieser erst den Ausschüssen zur Prüfung überwiesen werden, welchen übrigens auch dann unbenommen wäre, den betreffenden Gesandten vertraulich um Erläuterung des einen oder andern Punktes anzugehen. Daß aber hier die gleichbedeutende Mittheilung an die Ausschüsse angeordnet worden ist, erklärt sich wohl aus einer billigen Rücksichtnahme auf die schwierige Lage der Regierung jenes Bundesmitglieds, welches zugleich Regent eines auswärtigen Staates ist.

Zum Schluß noch eine Bemerkung. Die holsteinische Angelegenheit ist für Deutschlands Ansehen und internationale Stellung von höchster Bedeutung; der Bund muß sie zu einem ehrenvollen Ziel führen, mag Dies auch mit den erheblichsten Schwierigkeiten und selbst mit Gefahren verbunden sein. Um so mehr ist aber geboten, daß die Regierungen hierbei unter sich und mit der Nation fest und einmütig zusammenstehen. Wer Zwiepsalt fäet, wer die öffentliche Meinung, wo kein Grund zum Mißtrauen vorliegt, gegen die Regierungen aufzuregen sucht, handelt nicht im Interesse der Sache, welcher er zu dienen vermeint. Der Presse ist darum in dieser Angelegenheit, bei deren Behandlung die Bundesversammlung mit aller Offenheit zu Werke geht, eine wichtige Aufgabe zugefallen; von denen, die hierin das Wort führen, kann man wenigstens verlangen, daß sie, ihrer Verantwortung eingedenk, die That-

sachen kennen lernen, bevor sie urtheilen; daß sie prüfen, bevor sie abprechen. Dieser Pflicht sind sie nicht entbunden, auch wenn ein halboffizielles Organ den Weheruf ertönen läßt, und die nationale Sache als verloren proklamirt, falls die Ausschussanträge angenommen werden. Neben Hannover sind die Regierungen von Oesterreich, Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden in den vereinigten Ausschüssen vertreten, und es muß doch wohl angenommen werden, daß diese Regierungen und ihre Vertreter nicht minder ein Verständniß haben für Das, was Deutschlands Ehre und Recht erheischt, als die Staatsmänner, welche dormalen das Ruder in Hannover führen.

## Deutschland.

© Karlsruhe, 14. Aug. Heute Vormittag 9 Uhr 51 M. sind Se. Königl. Hoheit der Großherzog, von Mannheim kommend, mit dem Courierzuge hier eingetroffen und nach Nippoldsau weiter gereist. H. H. der Staatsminister v. Meynsburg und der Garnisonskommandant Generalleutnant v. Yorbeck gaben von hier aus Se. Königl. Hoheit eine Strecke weit das Geleite. — Der Unterricht an der polytechnischen Schule beginnt am 1. Oktober. Das (diesem Blatt beigelegte) Programm für das Studienjahr 1858 bis 1859 enthält nicht mehr den Namen des Hofraths Kayser, welcher seit 1822 als Lehrer der mechanischen Wissenschaft erspriessliche Dienste geleistet hat, im umflossenen Schuljahre aber in den Ruhestand trat. Neu tritt ein Prof. Dr. Ciesch; ferner zeigt das Programm den Sekretär Meisinger für die Kalligraphie und den Assistenten Heinrich für den Vorbereitungskursus der darstellenden Geometrie an. Die erwarteten Vorlesungen über jurid. Encyclopädie und bad. Landrecht sind nicht angezeigt.

Karlsruhe, 12. Aug. (Frbgr. Ztg.) Das großh. Ministerium des Innern hat für die mit dem 22. d. M. beginnende Schwarzwälder Industrieausstellung eine besondere technische Kommission ernannt. Dieselbe besteht aus dem Hrn. Ministerialrath Dr. Diez und den Hrn. Professoren Eisenlohr und Lang zu Karlsruhe und Dr. Fried zu Freiburg.

+ Aus dem Mittelrheinkreis, 12. Aug. Aus dem in Folge der Trennung der Justiz von der Administration unzulänglich neu herausgegebenen Hof- und Staatshandbuch für das Großherzogthum entnehmen wir Folgendes. Die Zahl der Amtsgerichte beträgt im Ganzen 73 und ist bei einem Umfang von 1584 Gemeinden mit 95 Amtsrichtern besetzt. Der Sekreis zählt bei 370 Gemeinden 15 Gerichte mit 17 Richtern; der Oberrheinkreis bei 445 Gemeinden mit 18 Gerichten 24 Richtern; der Mittelrheinkreis bei 393 Gemeinden 21 Gerichte mit 30 Richtern, und der Unterrheinkreis bei 376 Gemeinden mit 19 Gerichten 24 Richtern. Die Zahl der Administrationsämter beträgt bei gleicher Gemeindezahl wie oben 64 und zählt 72 Beamte. Die Referendäre und die übrigen Bediensteten sind überall nicht mitgerechnet. Die Amtsrevisoren und Amtsgerichts-Aerzte sind selbstverständlich den Amtsgerichten aggregirt, während die Amtstassen-Bezirker und Bezirkschulinspektoren bei den Bezirksämtern erscheinen. Die Bezirke der letztern umfassen da, wo die früheren Amtsbezirke eine Veränderung erlitten haben, die Bezirke der Amtsgerichte; daher erscheinen in einigen Amtsbe-

Major sagte Nichts, sondern stapfte aus der Stube und ihm bald nach der Oberst. Die Alerigen hatten ihr früheres Gespräch wieder aufgenommen, und verhandelten Politit, ziemlich heftig, wie mir dünkte, da kam der Aufwärter, ein Deutscher, zu mir her und sagte mir in unferer Sprache, ich solle mich wohl in Acht nehmen, denn die zwei Kaufbolde draußen hätten ein Auge auf mein Pferd geworfen und würden es sicherlich stehlen, wenn ich ihnen die kleinste Möglichkeit dazu gäbe. Kergertlich über das Gehörte, fragte ich meinen Landmann, was er für das Beste halte, daß ich thue?

„Ei“, sagte er, „Sie sind da mit einer schlimmen Notie zusammengegerathen, und wenn Sie Ihr Pferd behalten wollen, so rathe ich Ihnen, sich so bald als möglich davonzumachen.“

Nach kurzer Ueberlegung beschloß ich sogleich aufzubrechen und ging nach dem Stalle. Dort traf ich den Obersten wieder, der, eifrig auf den Stallknecht hineintredend, mich nur ziemlich unverschämmt anfaß, als ich ihn mein Pferd herausführen ließ, und nicht weiter mich beachtete. Ich sang daher selber an, mein Thier aufzuzäumen.

„Hört, Kapitän!“ sagte der Oberst nach einer Weile auf mich zutretend und mir auf die Schulter klopfend.

„Herr...?“

„Ei was, Mann! seid kein Narr! das Roß da will ich kaufen, Kapitän!“

„Wollt Ihr?“

Dem Himmel Dank — ich saß unterdessen im Sattel.

„Ob ich will? als ob ich mich von einem der deutschen Mische da wegziehen ließe!“

Er legte beide Hände auf den Zügel meines Pferdes. Das Blut kochte mir leicht bei einem beleidigenden Wort gegen meine Landleute, besonders wenn ich weit von der Heimath in fremden Landen bin. Im Nu fuhr der Stod meiner Reispfische dem Oberst über den Kopf, während das Pferd, zu einem mächtigen Satz gelpornt, ihn zehn Ellen fort auf den Boden warf. Da ich wohl wußte, daß dies, nach den Ge-

bräuchen hier zu Lande, jetzt einen Revolverhantel absetzen müsse und in dergleichen verwickelt zu werden keine Lust hatte, so wartete ich nicht, bis der Oberst sich aufgerafft hatte, sondern ritt ohne Säumen zu.

Da hörte ich den Aufwärter mir nachrufen, hielt an, und außer Athem kam er endlich zu mir. Der ehrliche Mensch gab mir eine Richtung an, der ich nachher gefolgt zu haben von Herzen froh war. Er sagte, der Oberst sei zwar eine Renne, aber dabei ein Erzkraft, der nicht so bald nachgeben würde; der Aerzte aber von der ganzen Notte sei jener lange Mensch, der Major, der, wie er stark vermüthe, einige seiner Kumpane holen gegangen sei. „Sie werden von einer Koppel dieser Schelme gejagt werden“, sagte er, „so wahr ich ein Sachse bin! Lassen Sie sich von mir ratthen. Verfolgen Sie Ihren Weg nordwärts, bis Sie ihnen aus dem Gesicht sind, dann wenden Sie sich südlich, bis nach Jose-Maria. An der Schlucht südlich von jenem Ort schlagen Sie sich links, halten sich immer am Bach hin, und reiten um Ihr Leben. Acht Stunden nachaufwärts kommen Sie auf eine Ansiedlung, der Wood-Creek heißt sie. Dort wohnt der alte Delamotte, und dem dürfen Sie trauen.“

Ich bot dem Aufwärter ein paar Geldstücke an, er wollte sie aber nicht nehmen; dann einen herrlichen Händedruck, und den nahm er von Herzen an.

„Halten Sie!“ sagte er, als ich meinem Thier schon die Sporen gegeben hatte. Er hob ihm ein Bein nach dem andern auf und beschaute sorgfältig den Fußbeschlag. „Alles in der Ordnung“, sagte er; „ich meinte schon, der Stallknecht habe Ihnen einen von seinen Streichen gespielt, er hat aber wahrscheinlich die Zeit noch nicht dazu gehabt. Nun, reiten Sie drauflos, und vergessen Sie den Franzosen nicht.“

Ich sprengte fort.

Es war Morgens elf Uhr. Ich hatte acht Stunden bis zu der Schlucht zu reiten, die mir mein Landmann bezeichnet hatte. Mein mein Thier war die Bewunderung werth, die ihm der Oberst gesollt hatte; und ungeachtet — nicht bloß des Umwegs den ich nach meines

ziken 2 Schulvisitatoren der gleichen Konfession. In der innern Eintheilung des Buches zeigt sich kein wesentlicher Unterschied gegen früher, als daß jetzt den Kreisverwaltungen die Bezirksverwaltungen sich unmittelbar anschließen und die frühere Rubrik VII. Dessenlicher Unterricht weggefallen ist, indem man sämtliche Lehranstalten den Abzweigungen des Ministeriums des Innern unmittelbar eingereiht hat. Als eine dankenswerthe Zugabe ist das nach Kreisen geordnete Verzeichniß der Distriktsnotare anzusehen, deren es zur Zeit 167 aktive gibt.

† **Bruchsal**, 13. Aug. Nach dem diesjährigen Programm unseres Gymnasiums, dessen Unterricht von 10 Lehrern besorgt wird, zählte dasselbe in diesem Schuljahre 185 Schüler, von welchen 31 im Laufe des Jahres ausgetreten sind, so daß am Schlusse noch 154 anwesend waren. Es wird im Programm bemerkt, daß dieselbe Erscheinung, welche sich im verfloßenen Schuljahre ereignete, daß nämlich viele Schüler sich von den Studien abwendeten, auch jetzt wieder eintrat, und zwar in erhöhtem Maße. Von den austretenden Schülern gingen nämlich nur 5 an andere Lehranstalten und 2 zum Postfache, die übrigen zu technischen, die meisten zu bürgerlichen Geschäften über. Auch der Zugang am Beginne des Schuljahres war geringer. Nach einer Zusammenstellung stieg die Frequenz seit 1840—1848 von 100 auf 180; auf die Verminderung in den Jahren 1849 bis 1851 folgte eine auffallende Zunahme von 1852 an bis auf 204, während jetzt wieder der Stand der 40r Jahre eingetreten ist. An landesherrlichen katholisch-theologischen Stipendien erhielten 27 Schüler 1475 fl., und aus der hiesigen Stiftung für arme Studierende 11 Schüler 475 fl. Als Beigabe hat Gymnasiumslehrer Rivola eine astronomisch-mythologische Abhandlung über die griechischen Sternbilder, insbesondere die Plejaden, beigegeben.

△ **Mannheim**, 13. Aug. So eben ist das schöne Schauspiel einer Ueberbrückung des Rheines vor einer großen Menschenmenge vorübergegangen, welche beide Ufer bedeckte oder auf Rähnen auf dem Strome schaukelte. Um 1/2 10 Uhr hatten die Mannschaften der drei Pionnierabtheilungen sich an der Biegung des Rheins gegenüber der Wasser-mann'schen Fabrik oberhalb der Schwimmhale aufgestellt. Bald kam Se. Königl. Hoheit der Großherzog in offener Hofwagen und wurde von lauten Hoch empfangen. Zahlreiche Züge von Neugierigen strömten fortwährend aus den reich besagten Straßen durch die Schloßanlagen zum Stromufer. Der Befehl zum Beginn der Uebung wurde Schlag 10 Uhr gegeben, und nun trat ein lebhaftes Gewimmel an die Stelle der gemessenen Stille. Rähne ruderten rasch den Rhein hinab, warfen Anker, stellten sich in Richtung und wurden im Nu von den herbeieilenden Mannschaften mit Balken und Vorden belegt. Immer weiter erstreckte sich die Linie in den Strom, raschen Trabes sprangen die Pioniere unter der Last der Tragbalken, und 44 Minuten nach dem gegebenen Kommando zum Beginnen war das Werk vollendet und eilten die Mannschaften aus jenseitige Ufer. Hierauf ordneten sich die Mannschaften auf dem diesseitigen Ufer und überschritten in geschlossener Säule die Brücke. Es folgte Se. Königl. Hoheit der Großherzog mit dem Stabe, umgeben von den Offizieren der Pionnierabtheilungen und zu Pferde einigen Offizieren des 3. Dragonerregiments. Se. Königl. Hoheit wurde am jenseitigen Ufer mit lautem Jubelruf der dort versammelten Menge empfangen und kehrte um 11 Uhr auf das diesseitige Ufer zurück. In ungefähr gleicher Zeit, wie zum Aufbau der Brücke verwendet worden war, wurde auch die letzte Spur des schnell entstandenen Werkes wieder verwischt. Se. Königl. Hoheit hielt dann eine mit Begeisterung aufgenommene Rede an die Soldaten und ließ den Pionnier sich vorstellen, welche jüngst zwei Knaben im Rheinbassin das Leben gerettet hatte. Um 3 Uhr waren die Offiziere der Pioniere, die Kommandirenden der Garnison, die fremden Gäste, der Oberbürgermeister u. zur großen Tafel im Schlosse befohlen. Diesen Abend wird Se. Königl. Hoheit der Theatervorstellung „Das Nachtlager von Granada“ anwohnen, welche beßhalb erst 7 Uhr beginnt.

† **Mannheim**, 13. Aug. Es wird Ihnen wohl von anderer Seite berichtet worden sein, daß die hier vereinigten

Pioniere des S. deutschen Armeekorps heute Vormittag eine Brücke über den Rhein schlugen, welcher interessanten und mit staunenswerther Raschheit ausgeführten Operation Se. Königl. Hoheit der Großherzog in Person beizuwohnte. Nächsten Montag und Dienstag soll die gleiche Uebung wieder vorgenommen werden. Am Dienstag werden auch Se. Maj. der König von Württemberg und Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Hessen hier erwartet. Dies bringt etwas Lebhaftigkeit hierher; denn obgleich die Schiffsahrt, Dank des hartnäckigen Widerstands einiger Rheinischer Staaten bei der mehrseitig erstrebten Rheinzoll-Ermäßigung, zu einer seltenen Ruhe verurtheilt. Tage lang oft ist unter den Krähen des hiesigen Freihafens kein Schiff zu sehen. Das Dies sich zum Nachtheil des sonstigen lebhaften hiesigen Verkehrs, namentlich auch der Frequenz des Gütertransports auf der großh. Eisenbahn, bemerklich macht, ist natürlich. Hoffentlich wird die demnächst stattfindende holländische Auktion diesen Zustand wenigstens für einige Zeit ändern. Im Ganzen werden 701,118 Ballen Kaffee zur Versteigerung kommen. Davon lagern, für hier hauptsächlich wichtig, 298,498 Ballen in Rotterdam und 295,005 Ballen in Amsterdam; ferner 34,832 Ballen in Widdelburg, 45,300 Ballen in Dordrecht, und 27,483 Ballen in Schiedam. Die Auktion selbst wird nur in Rotterdam abgehalten; im April war sie in Amsterdam. — Der hiesige Männer-Gesangsverein „Sängerbund“ gab gestern seinen passiven Mitgliedern eine gesellige Abendunterhaltung auf dem Postfeller. Dieses Lokal wurde am Dienstag geschlossen. Der Besizer hatte aber die Freundlichkeit, dasselbe gestern dem Sängerbund, und zwar ausschließlich für dessen Mitglieder, nochmals zur Verfügung zu stellen. Abwechselnd spielte die Musik des hiesigen Infanterieregiments und trugen die aktiven Mitglieder des Vereins Gesänge vor. Am Schlusse wurde ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. Schon vor Jahren wurde der Sängerbund der eigentliche maitre de plaisir hier genannt, und er hat sich gestern Abend dieses Titels wieder vollkommen würdig gezeigt. In dessen verdient der Verein nicht nur in dieser Beziehung alle Anerkennung; was ihm noch mehr zur Ehre gereicht, ist, daß er, neben dem wirklichen Talente im Arrangiren geselligen Vergnügens, die Pflichten gegen die Kunst nicht im geringsten vernachlässigt. Seine Leistungen im Gesange werden schwerlich von einem Dilettantenverein übertroffen, wohl selten erreicht. Dabei besitzt der Verein eine treffliche Auswahl von Solo- und Quartett-Sängern. — So eben marschirt die hiesige Infanterieregiments-Musik an den Bahnhof, um ein beim Garnisonswechsel hier durchpassirendes bayrisches Bataillon durch die Stadt zu geleiten. Dasselbe wird vor Se. Königl. Hoheit dem Großherzog im Schloßhofe desfiliren.

△ **Mannheim**, 14. Aug. Die Uebungen der Pioniere wurden heute früh 6 Uhr am Lagerplatz in Gegenwart Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs und der königl. württembergischen und großh. heßischen höheren Offiziere fortgesetzt, und erstreckten sich auf verschiedenartige Ueberbrückungen. Eine Maschine von ganzer Giertau von beiläufig 1500 Fuß Länge, getragen von elf Buchtmaschinen, führte zuerst die Pioniere zur Auffindung des Punktes für die zu schlagende Landungsbrücke an das jenseitige Ufer. Die Ueberfahrt geschah in 4, die Rückfahrt in 3 Minuten. Bei der zweiten Fahrt befanden sich auf der Maschine die 1. Kompagnie des 2. Infanterieregiments in vollständiger Ausrüstung mit der Musik des Regiments, zusammen wohl 120 Mann. Jetzt folgte, geleitet von 24 Mann der königl. württembergischen Pioniere mit Handrudern, eine Maschine mit halber Decke, bemannt mit Zügen der 2. Kompagnie. Auf zwei gefoppelten dreitheiligen Pontons wurden etwa 50 Mann der 4. Kompagnie, und zwar nur von 4 badißchen Pionnieren mit Schlagrudern, an's jenseitige Ufer und wieder zurückgebracht. Vier badißche Pioniere fuhrten, jeder einzeln, einen schweren Ponton lediglich mit dem Schlagruder über den Rhein an's jenseitige Ufer und ohne Rast wieder herüber. Die königl. württembergischen Pioniere fuhrten mit vieler Fertigkeit und Präzision Evolutionen im Pontonsfahren aus. Kurz vor 8 Uhr endigten die Uebungen, und Se. Königl. Hoheit der

Großherzog nebst hohem Gefolge begaben sich unmittelbar auf den Bahnhof, und fuhrten mit dem Kurierzug ab.

† **Aus dem Amtsbezirk Eberbach**, 13. Aug. Die baldige Einführung der Landpost wird mit Freuden begrüßt werden, und da nun — Dank den Schulen — so ziemlich Jeder schreiben kann, so wird beim Holz-, Frucht-, und Viehhandel mancher Gang erspart und die Sache schriftlich abgemacht werden. Ebenso wird erstere speziell hier für die Redarschiffahrt von Vorteil sein wegen Vorausbestellung der Leinwerde, wozu bisher immer besondere Boten nötig waren. Mancher kann zu Hause seinen Geschäften nachgehen, während bisher ganze Tage versäumt wurden, um nur einen Brief, der künftig nur einige Kreuzer kostet, vor dem Boten tag zur Post oder auf einen benachbarten Ort zu bringen. Auch die Post wird voraussichtlich ihre Rechnung finden. Ueberhaupt ist die Neuerung von größerer Wichtigkeit, als sie Manchem scheinen mag. — Der Wasserstand des Neckars ist immer noch sehr niedrig, so daß die Dampfboote nicht fahren können, was sehr bedauert wird. Dieser Umstand wird indeß zur Sympregung von Fellen in dem Flußbett und zu sonstigen Wasserbauten gut benützt; nur wäre zu wünschen, daß sich die technische Behörde hierwegen mit erfahrenen Schiffen mehr in's Benehmen setzen möge.

† **Aus dem Odenwalde**, 12. Aug. Die Ernte ist nun, mit Ausnahme des Hafers und Heideforns auf den höher gelegenen Theilen, fast überall eingebracht. Die Winterfrüchte sind gut ausgefallen, schlecht dagegen die Sommerfrüchte. Sehr schön stehen die Kartoffeln und versprechen einen reichlichen Ertrag. Heu ist nur in geringer Menge erwachsen und Dehyd läßt sich noch weniger erwarten, da ein durchweicher Regen fehlte und eine Heuschreckenart, die sog. „Heuhäuser“, viel Schaden anrichtete. Die Futternoth ist so groß, daß auf der Birtenau (Plateau) der Hafer sammt den Wurzeln ausgerissen und nach vorherigem Waschen, wozu auch noch das Wasser oft fehlt, gefüttert wurde. Die Rüben, welche schön aufgegangen waren, wurden von Erdflöhen abgefressen, welche auch allen Gemüsen, namentlich dem Kohl, Schaden, so daß Sauerkraut ein rarer Artikel werden wird. Obst gibt es nach einer schönen Blüthe nur wenig, und was vorhanden ist, leidet durch die Trockenheit, sowie auch ein Theil von den Stürmen am 25. v. M. abgerissen wurde. Die Bienen haben durch die Trockenheit gleichfalls stark gelitten und bis jetzt wenig eingetragen, so daß dieselben bei der nun beginnenden Heideblüthe viel nachzuholen haben. Heidelbeeren sind in großer Menge und von ausgezeichneter Güte gewachsen; dieselben werden aber heuer weniger gesammelt, als in früheren Jahren, wo sie in großer Menge zusammengekauft und weiter versendet wurden. Es mag hier der Mangel an Arbeitskräften schuld sein, der auch die Hand der alten Frau zu größeren Arbeiten gesucht sein läßt. Bucheln gibt es in großer Menge, doch fehlt hier auch ein durchdringender Regen zur vollkommenen Ausbildung.

† **Baden**, 13. Aug. Wir sind jetzt in der Zeit angelangt, wo die Saison den vollen Glanz ihrer Schaustellungen und Genüsse in unmittelbarer Folge entwickelt. Morgen und übermorgen werden Tom Pouce und Mr. Barnum die Szene beherrschen, — Einer so interessant, wie der Andere, wenn auch in verschiedener Weise. Bis Montag soll abermals eine neue Oper hier ihre erste Aufführung finden: „Le nid de Cigogne“ (Das Storchennest), Text von Eugen Cormon, Musik von Adolph Vogel. Es treten nur 4 Personen darin auf: Die Damen Marie St. Urbain und Marie Mira und die H. Crosti und Vonchard. Mittwoch großer Ball. Freitag, 27. v., wird das von Hector Berlioz dirigirte große Konzert stattfinden, worin auch Roger und der berühmte Klaviervirtuose Litoff auftreten werden. Das große Wettrennen wird am 5., 8. und 12. September stattfinden. Für den großen Preis von Baden, 14,000 Fr., sind bis jetzt folgende notable Sportnamen eingeschrieben: Graf v. Lagrange für 2 Pferde (Ventre-St.-Gris, Jouave); Hr. Aug. Lupin für 2 Pf. (Yotoki, La Malabetta); Hr. Arth. Schidler für 1 Pf. (Sevilla); Baron Riviere für 2 Pf. (Goulette, Duchesse); Graf Prabo für 1 Pf. (Goulette); Frau Latache de Fay für 1 Pf. (Zuren); Hr. Cam. Leclercq für 1 Pf. (Not); Hr. H. Delamarre für

Freundes Rath genommen hatte, und eines halbständigen Aufenthalt zum Ausrufen in Jose-Maria, war es doch erst fünf Uhr Abends, als ich den traurigen Sedenfort erreichte. (Fortf. folgt.)

\* Aus dem Jena'schen Studentenleben. Das bevorstehende dreihundertjährige Jubiläum der Universität Jena hat eine Reihe von Festlichkeiten veranlaßt, darunter eine von Dr. Rich. Keil und Dr. Rob. Keil über die Geschichte des Jena'schen Studentenlebens, welche sich durch die Gründlichkeit der Forschung und den Reichthum des darin aufgeführten und kritisch geprüften Materials über die Vergangenheit einer ephemereren Gelegenheitschrift zu einem Beiträge zur Geschichte des deutschen Universitätswesens, ja zur deutschen Kultur- und politischen Geschichte überhaupt erhebt. Indem wir auf diese Schrift aufmerksam machen, theilen wir folgendes über eine der originellen Sitten und Bräuche mit, an denen das Studentenleben im 16. und 17. Jahrhundert so reich war. Es ist die s. g. Deposition. Hierüber heißt es in der Schrift:

„Die Deposition war der in Jena gleich bei Gründung der Universität eingeführte ceremonielle Akt, durch welchen die Universität bestehende „Beane“ und „Bachanten“ — was wir jetzt nach der Studentensprache „Mull“ nennen würden — \*) zu wirklichen Studenten — den später sogenannten Pennälen — aufgenommen wurden. Schon die ältesten Jena'schen Statuten (1558) ordnen über diese Einrichtung an: „Depositionis ritus solle insofern beibehalten werden, daß die zuerst auf die Universität kommenden Studenten geprüft und, wie sie die Lectiones befühen sollten, vom Rektor und einem Professor der philosophischen Fakultät angezweifelt werden möchten.“ Ebenso erklären sich die Statuten von 1591 über die Deposition und das erwähnte Examen also: „Nach-

dem die Deposition eine ungefähre Ceremonia, so lassen wir sie geschehen, damit applicirt werde, wie ein Jeder, wenn er zur Universität kommt, geschieht, und daß ihm von den Professoren gesagt werden möge, was für lectiones ihm zu hören nötig, so soll die Deposition im Beisein eines oder etlicher Professoren wie gebräuchlich und das Examen daneben gehalten werden.“ Der Bean wurde also auch in Jena als ein pecus campi betrachtet, cui, ut rite ad publicas lectiones praeparatur, cornua deponenda essent, daher der Name „deponiren“ (a deponendis cornibus). Wir finden hier fast alle jene abenteuerlichen Instrumente wieder, welche man anwendete, damit der Zweck der ganzen Handlung, vermöge dessen der neue Studiosus „sein voriges Wesen ganz ablegen und ein anderer Mensch werden sollte“, desto bessere „Impression in die jungen Gemüther“ machen möchte; den Hut mit den Hörnern, den Bachantenzahn, die Art und den Fohel, den Kamm, die Schere, Schermesser und Seife u. s. w.

„Die ganze Ceremonie war öffentlich und die Ausübung des Akts dem Dekan der philosophischen Fakultät anvertraut, für welchen die Depositionsgelber eine nicht unbeträchtliche Einnahmequelle bildeten. Wenn eine genügende Anzahl Beans bei dem Vorkeser ihrer Nation inskribirt und bei dem Dekan zum Depositionwerden gemeldet worden war, wurde ein Tag festgesetzt, an welchem die Deposition — gewöhnlich im Kollegengebäude — vorgenommen wurde. Nachdem die Bachanten der Reihe nach mit einem originellen Kleidungsstück, dem sogenannten Bachantentrock, bekleidet worden waren, wurden in Gegenwart des Dekans von dem als Depositor (vulgo „Depositor“) verpflichteten und beidigten samula communis, welcher die bezeichneten Instrumente in seinem „Depositor-Sack“ verwahrte, verschiedene sturille Ceremonien mit den jungen Kandidaten vorgenommen. Man setzte ihnen den Hut mit den Hörnern auf, welche — oft nur zum Schein — abgeschlagen wurden, damit das „vorher dem Bachanten inwohnende wilde, unbändige Gemüth sich in Keuschheit und Geduld verlehre“; man traktirte die Beane mit einem großen Beil (Art), wandte auch noch Säge, Feile, Bohrer,

Fohel an, um die Bachanten von den „groben bäurischen mores, und den Feßlern gegen das decorum und die bösliche Sitte“ zu befreien; man kämpte mit ungeheurer Kamm den Bachanten die Haare, verschnitt dieselben mit enormer Schere, seifte die Kandidaten ein und schor ihnen zum Schein den Bart, welcher zuvor erst mit Schwärze angemalt worden war, um ihnen ein Vorbild zu geben, wie sie ihren Körper und ihre Kleidung reinlich halten sollten; man nahm ihnen endlich auch den sogenannten Bachantenzahn heraus, nämlich einen vorher in den Mund gesteckten großen Eberzahn, womit „dem neuen Studioso alle wilde, beifende, freßende qualitates“, besonders der Zahn der Lästung, mit ausgenommen sein sollten. Während dieser Handlungen wurden von dem Dekan verschiedene Fragen an die Bachanten gerichtet, welche die Kenntnisse der Examinanden in der Grammatik und der lateinischen Sprache zu ergründen bestimmt waren. In späteren Zeiten fiel dieses Examen weg und es traten an dessen Stelle allerhand possenbaste Fragen von Seiten des Depositors, welcher diejenigen Novizen züchtigte, die nicht nach Geschmack antworteten. Nach all diesen Pöffen pflegte der Depositor an die nun wieder in ordentlicher Kleidung erscheinenden Beane eine Rede zu halten, in welcher er die Depoirten dem Dekan empfahl und in deren Namen um Ertheilung des Depositionsfehms bat. Hierauf antwortete der Dekan lateinisch, indem er alle vorhergegangenen satirischen Ceremonien erläuterte und die Depoirten ermahnte, sich eines rechten, geziemenden Studentenlebens zu befeßigen und ihren Aufsereu (also in späteren Zeiten den Schorsten!) unweigerlichen Gehorsam zu leisten. Nachdem hiermit der Dekan die Bachanten absolvirt hatte, wurde ihnen noch Salz und Wein gereicht (in Jena freilich der letztere oft mißbräuchlich auf den Kopf gegossen), damit „sie sollten ihre Reden und Thaten mit guter Lehr- und Weisheit würzen, und die Correctionen, die Verweis und Ermahnungen wohl annehmen.“ Dann folgte ein Absolutionsschmaus, — und der ehemalige Bachant war nun ein Pennal.“

\*) „Beanus“, der stehende lateinische Terminus für den „Zuß“, ist das romanische bec jaune (Gelbschnabel).

1 Pf. (Bert-Galant); Hr. Fasquel für 1 Pf. (Charlatan); Graf Morny für 1 Pf. (Diamant); Graf Willamowitz-Mallendorf für 1 Pf. (Verzug), und Hr. Rigby für 1 Pf. (Vorderer).

**Waden, 14. Aug.** Hr. Varnum wird heute seinen Tom Thumb im Konversationshause zum ersten Male vor dem Publikum erscheinen lassen, nachdem Legterer in seiner winzigen Kiliputequipage und mit seinen kleinen Negern Aufsehen zur Genüge gemacht hat, und es dürfte der Zubrang zu dieser nicht uninteressanten Erscheinung sicherlich ein starker werden. Die Art und Weise, in welcher die Bekanntmachung in dieser Beziehung als Zeitungsartikel, Anzeigen, Arienaffischen, Maueranschläge jeder Art in verschiedenen Sprachen, Porträts, Abbildungen und sonstigen Veröffentlichungen erschienen ist, hat für uns etwas Auffallendes, ist aber immerhin in so fern bemerkenswerth, als sie uns zeigt, wie derartige Dinge in dem praktischen Amerika betrieben zu werden pflegen und auf den Erfolg einigen Einfluß unzweifelhaft haben müssen. Endlich haben wir nun auch die Gewissheit, daß die Angelegenheit unseres Theaterbaues vollständig geregelt ist. Der Bau wird möglichst bald begonnen werden und soll in zwei Jahren völlig beendigt sein. Die Aueführung hat die Verwaltung des Konversationshauses übernommen und geschieht solche nach dem etwas modifizierten Plane des Pariser Architekten Derchy und unter Aufsicht der groß. Baubehörde. Der Kostenüberschlag, bis zu völliger Vollendung des Gebäudes, beläuft sich auf 168,000 fl.

**Sttenheim, 13. Aug.** Unsere höhere Bürgerschule erfreut sich eines fortwährenden Gedeihens. Sie zählte in diesem Jahre in 5 Klassen 211 Schüler, von welchen am Schlusse noch 181 anwesend sind. Die unter dem Jahre ausgetretenen Schüler sind meist zu Geschäften übergegangen, während am Schlusse des vergangenen Jahres einige in Gelehrtenschulen übertraten.

**Bad Petersthal, 12. Aug.** Die Knechtbäder sind in diesem Jahre noch mehr, als in den vorhergehenden, besucht, und die Saison noch immer auf derselben Höhe, so daß noch in letzter Zeit die Kurgäste, welche täglich neu ankommen, oft nur mit Mühe untergebracht werden können. Die diesjährige Saison erreichte aber heute ihren Glanzpunkt durch den Besuch H. R. K. H. des Großherzogs und der Frau Großherzogin, Höchstdenkwürdigen, von Nippoldsdau kommend, nachdem Sie vorher Bad Griesbach besichtigt, festlich empfangen gegen 3 Uhr hier anlangten, um das Mittagmahl hier einzunehmen. Gleich nach aufgehobener Tafel geruhete die hohen Herrschaften, die Badanstalten und deren liebliche Umgebungen in Augenschein zu nehmen, wobei deren Herablassung und Freundlichkeit die Herzen aller Kurgäste gewann. Se. Königl. Hoheit der Großherzog begaben sich hierauf in Begleitung des Flügeladjutanten Hrn. v. Neubronn nach Appenweier auf den Bahnhof, um noch Abends in Mannheim einzutreffen, während Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin, von der Hofdame Frln. v. Rüdert, dem groß. Hofmarschall Hrn. v. Baumbach, und dem Hrn. Geh. Hofrath Dr. Schridel gefolgt, den Rückweg nach Nippoldsdau antraten. Dieser frohe Tag wird noch lange in den Gemüthern Derer fortleben, welche das Glück hatten, sich dem hohen Herrscherpaare nähern zu dürfen.

**Vom Neumagen, 12. Aug.** Eine Szene roher Gewaltthätigkeit bildet gegenwärtig den Gegenstand des allgemeinen Tagesgesprächs in unserer Gegend. Ihr Opfer ist der Jagdpächter Joh. Knobel von Ehrenstetten. Derselbe wurde — so wenigstens erzählt man sich die Sache — vorgestern Abend 6 Uhr von einem Bürger von Krozingen nebst dessen Knecht im stark betrunkenen Zustand im Hofinger Walde auf der Straße überfallen und arg zugerichtet. Nachdem ihm das Gewehr abgenommen und geschlagen worden war, wurde er selbst auf den Boden geworfen und derart mißhandelt, daß er mehrere Verletzungen am Kopfe und am Arme davontrug; auch wurden ihm drei Zähne eingeschlagen. Die Ursache dieser blutigen Händel erzählt man sich verschieden, weshalb sie hier unberührt bleiben mag. Die gerichtliche Untersuchung wird hierüber bestimmte Aufschlüsse geben.

**Billingen, 13. Aug.** Aus angeblich zuverlässiger Quelle erfährt das „Schw. Wchbl.“ daß die Ankunft Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs in hiesiger Stadt am Mittwoch den 1. Sept. erfolgen werde. Bei diesem Anlasse soll die Stadt glänzend beleuchtet werden; überhaupt gibt sich allenthalben der freudige Wille kund, dem bevorstehenden hohen Besuche einen recht feierlichen Empfang zu bereiten. Im Ausstellungsgelände herrscht gegenwärtig die größte Thätigkeit. Es kommen jetzt täglich eine solche Masse Ausstellungsgegenstände an, daß in dem großen, weiten Gebäude der Raum ziemlich ausgefüllt werden dürfte.

**Aus dem Aeltgau, 13. Aug.** Wenn wir schon seiner Zeit von den sanguinischen Hoffnungen in Beziehung auf die diesjährige Ernte berichteten, so freut es uns, heute, wo das Einheimische der sämtlichen Getreidearten bereits vollendet und theilweise die Dreifeldzeit ihren Anfang genommen hat, mittheilen zu können, daß diese Hoffnungen nicht nur erfüllt wurden, sondern daß sich sogar sowohl in quantitativer als qualitativer Beziehung ein über alle Erwartungen erfreuliches Ergebnis herausstellte. Der Umstand, daß während der ganzen Erntezeit auch nicht ein Tag ungünstige Witterung einfiel und Alles in trockenem Zustande eingebracht werden konnte, trug dazu wesentlich bei. Eben so erfreuliche oder noch erfreulichere Nachrichten werden uns aus jenen Fruchtgebenden, deren Ernterückstand auf den Getreidemarkt maßgebend einfließt, nämlich der Baar und den angrenzenden württembergischen Gegenden. Auch über den fortwährenden Stand der Kartoffeln können wir unsere frühere erfreuliche Mittheilung nur wiederholen. Werden auch unsere Felder nach und nach ihres Schmuckes beraubt, so weidet sich das Auge um so mehr an unseren Weinbergen. Unsere Rebbauren, welche einen Herbst wie im vorigen Jahre nicht mehr so bald zu erleben glaubten, haben nun alle Aussicht, daß ihn sein Nachfolger um Vieles übertreffen werde. Futtermangel ist bei uns nicht so fühlbar,

als anderwärts, und die fortwährenden hohen Viehpreise und Fleischpreisen lassen bis jetzt auch auf einen solchen Mangel durchaus nicht schließen. Wenn freilich die lebenden Thiere nicht bald mit einem guten Regen erquickt werden, so werden die Futterpreise in Folge des Ausfalls der Klüben gewaltig in die Höhe gehen. — Seit einigen Wochen ist die Personenfrequenz zwischen Waldehuth und Schaffhausen und Konstanz eine sehr starke, und sowohl die badischen als schweizerischen Eilwagen sind täglich wohlbesetzt. Die Furcht, daß die überhiesigen Eisenbahnen und dieser Gasse berauben würden, zeigt sich bis heute als eine unbegründete.

**Stuttgart, 13. Aug.** Die Abgeordnetenversammlung beschäftigt sich gegenwärtig mit der Frage wegen Gehaltsaufbesserung der Staatsdiener. Die eine Hälfte der Kommission hat beantragt, die Zulagen unter der Bedingung zu verwilligen, daß dieselben bei jeder neuen Etatsberathung wieder abgeschafft werden können, daß aber in letzterem Fall dem bereits in die Zulage eingeleisten Diener diese Zulage nicht entzogen werden dürfe, so lange er auf der Stelle und in der Klasse bleibe, in der er die Gehaltszulage erhalten habe. Dieser Antrag, mit dem sich die Regierung einverstanden erklärt, wurde nach langer Debatte mit 54 gegen 31 Stimmen angenommen. Die Verabreichung dauert noch fort.

**Würzburg, 12. Aug.** Gestern früh wurde der Literat Aull dahier (aus welchem Motive, ist z. Z. noch nicht bekannt geworden) verhaftet und in die Irrenanstalt abgeführt.

**Darmstadt, 13. Aug. (Fr. Z.)** In verflohter Nacht starb plötzlich zu Auerbach, seinem gewöhnlichen Sommeraufenthalte, eine der größten wissenschaftlichen Notabilitäten unseres Landes, der Wirkl. Geheimrath Dr. Andreas Schlieiermacher, Kommandeur erster Klasse des Ludwigsordens, Geh. Kabinetsekretär des verstorbenen Großherzogs Ludwig II., vormaliger Museumsdirektor u., im 72. Lebensjahre.

**Frankfurt, 13. Aug.** Der hiesigen „Postz.“ zufolge wurden die Ausschussträger in der hiesigen Angelegenheit mit allen Stimmen gegen die von Hannover angenommene, welches einen weitausgehenden Separatvortrag eingegeben hat. Wie das „Journal“ schreibt, wird der Beschluß der herzogl. hohst. lauenburgischen Regierung innerhalb 8 Tagen mitgetheilt werden, da binnen dieser Zeit die allseitige Unterzeichnung des Sitzungsprotokolls bewerkstelligt wird. Somit würde die dreiwöchentliche, der hohst. lauenburgischen Regierung gestellte Frist mit dem 9. Sept. ablaufen.

**Hannover, 12. Aug.** Die Generalzollkonferenz wurde heute in dem Offizialgebäude des königl. Obersteuerkollegiums durch den dazu Seitens der königl. Regierung beauftragten Generalzolldirektor Albrecht eröffnet. Baden ist durch den Finanzrath Schmidt vertreten. Die Konferenz wird sich, einer vorgängig getroffenen Verabredung zufolge, zunächst mit den Verhandlungen über die Modalitäten der Fortsetzung der förmlichen Verhandlungen mit Preußen wegen Erweiterung des Handels- und Zollvertrags vom 19. Febr. 1853, und sodann erst mit den gewöhnlichen Konferenzgegenständen zu beschäftigen haben. — Berliner offiziöse Korrespondenzen melden: „Die preussische Bevollmächtigte an der Konferenz wurden gutem Vernehmen zufolge instruiert, entschieden auf die Aufhebung der Transitzölle, oder doch mindestens auf wesentliche Ermäßigung derselben hinzuwirken. In Betreff der speziellen Anträge Preußens vermuthet man, daß der Antrag auf eine Ermäßigung der Eisenzölle auch bei dieser Konferenz wieder zur Sprache kommen wird.“

**Berlin, 12. Aug.** Die Königin Victoria nebst dem Prinzen-Gemahl wird heute Abend 1/9 Uhr in Potsdam eintreffen. Die Königin machte die Reise über Antwerpen, wo sie die Nacht an Bord zubrachte und dann, von der belgischen Königsfamilie begrüßt, durch Belgien weiter reiste. In Aachen harrte Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen der hohen Reisenden, mit denen er nun die Reise fortsetzte. Nachquartier wurde, einer von der Königin Victoria angenommenen Einladung des Fürsten von Hohenzollern zufolge, in Düsseldorf gemacht, das am Abend in brillanter Illumination prangte. Heute Mittag trafen die hohen Herrschaften in Hannover ein, wo sie dem königl. Hofe einen Besuch in Schloß Herrenhausen abstatten und dann die Reise nach Magdeburg fortsetzen, bis wohin der Prinz Friedrich Wilhelm Höchstenselben entgegenreiste. Bereits sind ziemlich alle preussischen Prinzen und Prinzessinnen hier versammelt. — Man erwartet in Kürze wichtige Verhandlungen innerhalb der Königsfamilie, sowie in dem Ministerconseil. Einer der Gegenstände, die sie betreffen sollen, ist bereits öffentliches Geheimniß. In der That weist Alles darauf hin, daß bis zum Herbst eine definitive Entscheidung über die Regentenschaftsfrage zu erwarten steht. Gleichzeitig verlautet, daß erst nach Entscheidung dieser Frage die Neuwahlen zu dem Abgeordnetenhaus vorgenommen werden sollen. Vor Mitte November sollen dieselben nicht in Aussicht stehen. — Die Voruntersuchung gegen den Postsekretär a. D. Wasserlein ist geschlossen und wird die Anklage schon in der nächsten Zeit zur öffentlichen Verhandlung kommen. — Die Schließung des deutsch-katholischen Vereins zu Brandenburg ist nach gepflogenen Erörterungen wieder aufgehoben worden.

**Potsdam, 12. Aug., Abends. (A. Z.)** Der Prinz von Preußen ist mit der Königin Victoria und dem Prinzen Albert hier eingetroffen. Zahlreiche Volksmassen riefen begeistert Willkommen.

**Dresden, 11. Aug.** Die neunte allgemeine sächsische Lehrerversammlung wurde heute Abend mit einer vorbereitenden Sitzung, der über 1000 Berufsgenossen betwohnten, im Saale des k. Palais im großen Garten eröffnet.

#### Frankreich.

**Paris, 13. Aug.** Gestern ist der Kaiser und die Kaiserin von West nach Dümpier abgereist, wo sie Nach-

mittags um halb 5 Uhr eintrafen. Die ganze Reise glich einem Triumphzug. Heute segten die Majestäten die Reise nach Orient fort. — Die letzte Konferenzsitzung wird erst Montag stattfinden und das Protokoll nicht vor Dienstag unterzeichnet werden. — Der Herzog von Malakoff befindet sich seit ehegestern in Paris. — Die Festlichkeiten am 15. August sollen trotz der Abwesenheit des Kaisers und der Kaiserin doch mit großem Glanze begangen werden. — Man spricht von zahlreichen Ernennungen und Beförderungen in der Flotte. Die Contreadmiralen Deltellion und Rigault de Genouilly sind zu Vizeadmirale ernannt. Der Linienfahrts-Kapitän Chopart (Kommandeur der „Bretagne“) ist zum Contreadmiral befördert. Ferner wurden 8 Linienfahrts-Kapitäne und 11 Fregatten-Kapitäne ernannt. — Die Bankbilanz zeigt folgende Vermehrungen: Baarfonds 33 1/2 Millionen, Portefeuille 1, Borschüsse 4, Notenumlauf 32 1/2, Schatzguthaben 17 1/2, Privatguthaben 15 Millionen. — Auf der Börse hat die Bilanz nicht befriedigt; man sah darin einen Stillstand in der Geschäftsaufnahme, und die Kurse eröffneten flau und in gedrückter Stimmung. Rente begann zu 69.69,05 und wich nach halbstündigem Kampfe auf 68,95. Schließlich alle Berthe flau und geringes Geschäft. Rente 68,95 bis 68,90. Cred. mob. 670. Deperr. 637,50. Dst 675.

#### Asien.

**Marseille, 12. Aug.** Die indische Post bringt Nachrichten aus China bis zum 21. Juni. Die zwischen Baron Gros und Lord Elgin und den chinesischen Kommissären eröffneten Verhandlungen dauern fort; man hatte einige Hoffnung auf ein günstiges Ergebnis, aber die chinesischen Bevollmächtigten scheinen den europäischen Gesandten das Recht, in Peking zu residiren, verweigern zu wollen. Rußland und die Vereinigten Staaten verhandeln gefondert. Lord Elgin verlangte 1500 Mann Verstärkung, um bis Peking vorzubringen. Die in Canton herrschenden Krankheiten allein verzögerten die Einschiffung dieser Truppen. In Canton hat die Kriegspartei die Oberhand. Die „Tayferen“ näherten ihr Lager der Stadt und enthielten die vereinzelt Fremden.

Nach Berichten aus Kalkutta, 3., herrscht dort die Cholera und der Hamburger Konsul ist gestorben. Die Arme in Indien ist unthätig.

#### Vermischte Nachrichten.

**Pforzheim, 13. Aug.,** Nachmittags 2 Uhr. Seit einer Viertelstunde entläßt ein Unwetter gewaltige Schlofen über unsere Stadt. In wie weit es Schaden angerichtet hat, wird sich erst später erweisen lassen.

**Ludwigsbafen a. Rh., 13. Aug. (M. Z.)** Heute Mittag nach 1 Uhr stürzte sich ein hiesiger Briefträger bei der Schiffbrücke im Augenblicke in den Rhein, als ein Gensarm wegen Geldunterschlagung seine Verhaftung vornehmen wollte. Durch Schiffsleute wurde er jedoch wieder lebend aus dem Wasser gebracht und so seine Bestimmung bewerkstelligt.

**Aus Frankfurt, 10. Aug.,** wird geschrieben: Nachdem am Sonntag der zoologische Garten eröffnet worden, haben leider in Folge der von den Besuchern übermäßig gereichten Fütterung die meisten der größeren Thiere am Gefährten an verdorbenen Magen gelitten, und ist noch gestern Abend ein ausgezeichnet schöner senegambischer Ziegenbock in dessen Folge verendet.

**Den Kanonendonner von Eberburg** will man in Lyme-Regis auf der Küste von Dorsetshire, in einer Entfernung von 85 engl. Meilen, und ebenso in Bockdorch auf der Insel Whitt, wo die Entfernung nur 60 Meilen beträgt, deutlich gehört haben.

**Von Dublin** ging vor ein paar Tagen ein Telegramm nach Rufunland ab, des Inhalts: „Es ist 12 Uhr Mittags in Dublin — wie spät in Neufundland?“ Die Antwort: „Acht Uhr Abends“ erfolgte in anderthalb Stunden.

Die romantische Geschichte von der angeblich aus Ungarn stammenden Person, welche in Offenbach in Pflege genommen wurde und wieder plötzlich verschwand, hat eine unerwartete Aufstellung erhalten. Die Person war im Jahr 1833 aus einer bayrischen Zwangsanstalt entlassen worden und wußte mit Hilfe einiger ungarischen Ausbräde, die sie dort von einer Zigeunerin gelernt, ihre Wohlthäter fünf Jahre lang zu täuschen. Sie sollte demnächst konfirmirt werden, entzog sich aber dieser Zeremonie durch die Flucht.

**Hannover, 12. Aug. J. Z. B. Bartels** in Lüneburg, der durch Annoncen in allen Blättern unter der Aufschrift „Kapital-offerte“ unwissenden Leuten Geld ablockte, ist wegen Unterschlagungen zu 2 1/2 Jahr Arbeitsstrafe verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Fern. Kroenlein.

#### Großherzogliches Hoftheater.

**Sonntag, 15. Aug. 3. Quartal. 79. Abonnementsvorstellung: Der Tempel und die Jüdin;** große romantische Oper in 3 Akten, nach Walter Scott's Roman „Ivanhoe“ frei bearbeitet von W. A. Wobstbrück; Musik von Heinrich Marschner.

Man schreibt aus Paris:

Zu den in Ihrer geschätzten Zeitung vom 15. und 22. Juni, 1. und 15. Juli, und 1. August enthaltenen Notizen über die neuesten Leistungen auf dem Gebiete der Zahnheilkunde und Zahnärztliche Kunst haben wir noch hinzuzufügen, daß Dr. Zahnarzt Dr. Gion seit der auf der Weltausstellung von 1855 ihm anvertrauten „Einzigsten Medaille“ als Autorität in diesem Fache anerkannt, von den ärztlichen Notabilitäten des In- und Auslandes in allen schwierigen Fällen konsultirt zu werden pflegt. Mit einer gründlichen, wissenschaftlichen Kenntniß des Zahnapparats, seiner inneren Organisation, und seiner pathologischen Zustände verbindet Dr. Gion die Geschicklichkeit eines erfahrenen Praktikers, und gewährt fernem den unschätzbaren Vortheil, daß die von ihm für zweckmäßig erachteten Vorrichtungen, wie künstliche Zähne und Gebisse, bei ihm selbst und unter seiner Leitung angefertigt werden. Diese Vorrichtungen sind das Elegante, Leichteste, Bequemste, und Dauerhafteste, was man heutzutage kennt, und haben ihrem Erfinder eine hervorragende Stellung in der ärztlichen und überhaupt in der ganzen gebildeten Welt gesichert.

H. 238. Karlsruhe. Le Ministre de France à Karlsruhe à l'honneur d'informer les français résidant en cette ville, qu'il sera célébré dimanche prochain, 15. Août, à 11 heures et demie du matin, dans l'Eglise catholique, un Te Deum solennel d'actions de grâces à l'occasion de la fête de Sa Majesté l'Empereur.

G. 619. Ritter & Co. Harmonika-Fabrikanten aus Gera in Sachsen besuchen bevorstehende Frankfurt a. M. Herbstmesse auch diesmal wieder mit einer großen Auswahl ihrer so liebsten angefertigten Fabrikate in: „Jug- und Mundharmonikas“, „Drehorgeln“ &c. und bitten um geneigten Zuspruch. Lokal: in Frankfurt am Main, „Raimmessa Nr. 129“ an Firma kenntlich.

H. 213. Frankfurt a. M. Staats- und standesherrliche Obligationen, Anleihenloose, Bank-, Eisenbahn- und Industrie-Aktien werden stets zum genauesten Börsencours umgelegt durch das Bankgeschäft von Jacob Strauß in Frankfurt a. M.

G. 649. Saarbrücken. Hôtel Pilgeram (vormals zum Goldenen Wagen). Hiermit erlaube ich mir, meinen Freunden, sowie dem geehrten reisenden Publikum, mein zum Theil neu erbautes und freundlich eingerichtete Hotel aufs Beste zu empfehlen. Saarbrücken, den 1. August 1858. G. F. Pilgeram, vormals Gasthalter zum Varen in St. Johann.

Lehrlingsgesuch. H. 4. In ein frequentes Speereier-, Kurz- und Langenwaaren-Geschäft einer Amtsstadt des Mittelrheinstreiffes wird ein braver, junger Mensch aus guter Familie, und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, in die Lehre gesucht. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Die Adresse ertheilt auf frankirte Anfrage die Expedition dieses Blattes.

Ein Werkführer in die Schmiede einer Eisenbahnwagen-Fabrik wird gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung. H. 34.

H. 225. Bahl. Unterzeichnet hat 1 Fas, rund, enthaltend 170 Dm, 1 dlo., oval, 82 Dm enthaltend, zu verkaufen. Beide Häuser sind abgeschlagen. Sollte sich kein Käufer für das Ganze melden, so werden auch einzelne Dauben abgegeben. G. Gernsbacher in Bahl.

G. 939. Karlsruhe. Bekanntschaft. Bei der badiſchen allgemeinen Verordnungs-Anstalt in Karlsruhe sind auf Liegenſchaften (Gebäude und Grundstücke) fortwährend Kapitalien von 1000 fl. und darüber gegen entsprechende Verzinsung zu haben. Auf Annuitäten werden Darlehen von 500 fl. und darüber abgegeben. Die Verlagsheime sind an den Verwaltungsrath gebachtet Anhalt einzufenden. Karlsruhe, den 20. Juli 1857.

H. 255. Nr. 2159. Karlsruhe. Neysverkauf. Auf groß. Domäne Stutensee werden Montag den 30. August, Nachmittags 3 Uhr, 50 Mäler Neys, besser Qualität, öffentlich versteigert. Karlsruhe, am 13. August 1858. Groß. Gutsverwaltung.

H. 51. Nr. 9037. Karlsruhe. Fabrik- und Waaren-Versteigerung. Aus dem Nachlaß des Kaufmanns Jakob Ammon und seines Sohnes Karl Ammon darüber werden die noch vorhandenen Vorräthe gegen Baarzahlung im Hause selbst öffentlich versteigert, und zwar Am Mittwoch den 18. d. Mts.: Gold und Silber, Perrenkleider, Bücher, Waffen, Zeit- und Leingerräthe und allerlei Hausrath. Am Donnerstag den 19. d. Mts., Vormittags: Schreibwert und Küchengeschirr. Am Freitag den 20. d. Mts., Vormittags: Die sämmtlichen Häuser, meist ovale, 32 größere bis zu 900 Maas haltend, und 50 kleinere Kästchen. Am Samstag: Die ganze Kadeneinrichtung. Karlsruhe, den 7. August 1858. Groß. bad. Stadtschreib. v. Müller.

H. 236. Nr. 963. Weingarten. Jagdverpachtung. Die Gemeinde Weingarten, Oberamt Durach, läßt am Freitag den 20. d. M., Mittags 11 Uhr, die Jagd auf ihrer obern Gemarkung, welche 4000 Morgen Flächenraum enthält, öffentlich verpachten. Weingarten, den 11. August 1858. Gemeinderath.

H. 939. Bur dreihundertjährigen Jubelfeier der Universität Jena erfolgt die Ausgabe des auf allen Hochschulen durch Circular bekannten ALLGEMEINEN DEUTSCHEN COMMERSBUCHES neuer Auflage des seit 1843 in Leipzig erschienenen Commersbuches: „Deutsche Lieder nebst ihren Melodien.“ Im Einverständnis mit den Wünschen der deutschen Studirenden und unter musikalischer Redaction der Herren Fr. Slicher und Fr. Erk herausgegeben. Eleganter Notentypendruck. Mit Farbendrucktitel von Prof. Caspar Scheuren. Preis 22 1/2 Sgr. = 1 fl. 21 kr. Eleganter geb. mit Goldstempel von Julius Schnorr. 1 Rthlr. = 1 fl. 48 kr. H. Schauenburg & C. in Lehr.

H. 250. Verwaltungsrath der Bad. Gesellschaft für Tabaks-Produktion und Handel. Karlsruhe, den 15. August 1858. Nach Beschluß des Verwaltungsrathes findet zur Bestreitung der Tabakszölle die sechste Einzahlung von 15 % oder 75 fl. per Aktie am 1. October d. J. statt. Einzahlungen werden angenommen: in Karlsruhe von den Herren G. Müller & Comp., Gebrüder Haas, Frankfurt a. M. „ „ „ L. v. Steiger & Comp., Heidelberg „ „ „ C. M. Anderst, Freiburg „ „ „ Joseph Sautier, welche Häuser ermächtigt sind, die Einzahlung auf den Interimsscheinen zu quittiren. Der Vorstand Das Mitglied Max von Haber. A. von Babo.

F. 762. Mannheim. Rhein-Dampfschiffahrt. Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft. Von Mannheim vom 1. Juni 1858 täglich 5 Uhr Morgens nach Köln - Düsseldorf - Rotterdam, Sonntags, Dienstags, Donnerstags nach London; täglich 8 1/2 Uhr Morgens nach Köln, im Anschlusse an den I. Zug von Karlsruhe; täglich 2 1/2 Uhr Nachmittags nach Bingen, nach Ankunft des Schnellzuges von Waldshut. Der Dienst unterhalb Köln wird mit der Niederländer Gesellschaft gemeinschaftlich betrieben. Die Agentſchaft: Claasen & Reichard.

H. 254. Nr. 9453. Karlsruhe. Bekanntschaft. Die Wiederbesetzung der Kanzleienstelle bei der groß. Sanitätscommission betr. Die erledigte Stelle eines Kanzleibenedicten bei der groß. Sanitätscommission soll wieder besetzt werden. Die Bewerber haben ihre mit den nöthigen Zeugnissen belegten Gesuche binnen 14 Tagen dapiert einzureichen. Bemerk wird, daß nur solche Bewerber berücksichtigt werden können, welche nach dem Normativ über die Besetzung der niederen Civilstellen vom 10. October 1845 für niedere Dienste II Klasse anspruchsberechtigt sind. Karlsruhe, den 11. August 1858. Ministerium des Innern. v. Stengel. v. Cloßmann.

H. 265. Nr. 8951. Kenzingen. Aufforderung und Abmahnung. Johann Georg Gasser, lediger Dienstknecht von Kenzingen, ist des beendigten Verlaufs der Entwendung eines Stücks Leinwand von der Weisheit, zum Nachtheil des Georg Nikola von Weisheit, sodann der Unterschlagung einer gefundenen Schußwaffe angeklagt. Da sein Aufenthaltort unbekannt, so wird derselbe angefordert, sich binnen 4 Wochen dapiert zu verantworten, als sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis werde gefällt werden. Zugleich bitten wir die Behörden, auf den Gasser zu fahnden und uns von dessen Aufenthalt Nachricht zu geben. Kenzingen, den 12. August 1858. Groß. bad. Amtsgericht. Pimmell.

H. 274. Nr. 15394. Heidelberg. Aufforderung. Lazarus Schriesheimer Eheleute von Dossenheim sind ohne Staatsurlaub nach Amerika ausgewandert. Dieselben werden aufgefordert, sich binnen 2 Monaten über ihre unerlaubte Entfernung zu verantworten, ansonst sie des Orts- und Staatsbürgerrechts verlustig erklärt und der gesetzliche Vermögensnachteil gegen sie ausgesprochen würde. Ihr Vermögen wird anwärt mit Beschlag belegt. Heidelberg, den 10. August 1858. Groß. bad. Oberamt. J. A. v. St. D. G. r o s c h.

H. 258. Nr. 13184. Emmendingen. (Bekanntmachung.) Das Vermögen des Verstorbenen August Kläbing von Denzingen wird mit Beschlag belegt. Emmendingen, den 7. August 1858. Groß. bad. Oberamt. F i n g a d o.

H. 276. Nr. 9917. Engen. (Straferkenntnis.) Soldat Jakob Lehmann von Schlatt a. R. vom I. Füsilierbataillon, der sich auf die diesseitige Aufforderung vom 14. Juni d. J., Nr. 7719, in der festgesetzten Frist nicht gestellt hat, wird in eine Gefängnisstrafe von 1200 fl. verurteilt und des Staatsbürgerrechts verlustig erklärt. Engen, den 3. August 1858. Groß. bad. Bezirksamt. M o n t f o r t.

H. 275. Nr. 14591. Freiburg. (Straferkenntnis.) Der Jäger Pius Pfandler von St. Margen der diesseitigen Aufforderung vom 1. Juni d. J., Nr. 10417, keine Folge geleistet hat, so wird er des badiſchen Staatsbürgerrechts verlustig erklärt, in eine Strafe von 1200 fl. und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Freiburg, den 9. August 1858. Groß. bad. Landamt. P i p p m a n n.

H. 239. Nr. 8960. Stodach. (Urtheil.) J. S. der Magdalena Perrenlein, Ehefrau des Mar. Schwab von Wittingen, gegen diesen ihren Ehemann, Vermögensabsonderung betr., wird auf gefällige Verhandlungen zu Recht erkannt: daß das Vermögen der Klägerin von dem des beklagten Ehemannes abzufondern und in die

Handen und alle Einreden für verfallen erklärt wurden. Zugleich erbaulich die Auflage, einen hier wohnenden Gemahlshaber für alle Zuforderungen, die nach dem Tode der Perrenlein zu machen sind, zu öffentlicher Urkunde aufzustellen, da sonst alle weiter ergebenden Verfügungen mit der gleichen Wirkung, als ob sie ihnen eröffnet oder zugestimmt wären, nur an die Gerichtsstelle angehängt werden würden. Stodach, den 11. August 1858. Groß. bad. Amtsgericht. G a g e r.

H. 266. Nr. 7794. Emmendingen. (Definitive Vorladung.) Georg Friedrich Freiburg von Wundingen, der sich vor einigen Jahren nach Nordamerika begeben hat und dessen derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiermit zur Theilung des Nachlasses seiner Mutter Anna Maria, geb. Reubold, in Wundingen mit dem Anfügen vorgeladen, daß, wenn binnen 3 Monaten keine glaubwürdige Nachricht von ihm eintrifft, die Erbschaft lediglich den übrigen Erben zugeweiht wird. Emmendingen, den 10. August 1858. Groß. bad. Amtsreferat. B e y e r, D. - B.

H. 267. Nr. 7795. Emmendingen. (Definitive Vorladung.) Simon Roser von Wundingen, Bürger zu Königsberg, der sich im Jahr 1848 heimlich von seiner Familie entfernte und dessen derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiermit zur Theilung der Verlassenschaft seines Vaters Simon Roser von Wundingen mit dem Anfügen vorgeladen, daß, wenn binnen 3 Monaten keine glaubwürdige Nachricht von ihm eintrifft, die Erbschaft denjenigen zugeweiht wird, welchen sie zufällt, wenn er zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre. Emmendingen, den 10. August 1858. Groß. bad. Amtsreferat. B e y e r, D. - B.

H. 260. Nr. 7671. Waldshut. (Erbvorladung.) Karl Meyer, ledig und volljährig von Gerswil, seit zwei Jahren von Hause, unbekannt wo, wahrscheinlich in einem Kloster oder in Amerika - abwesend, ist zur Erbschaft seines im December v. J. im Kloster Dittmarsheim (Elsaß) verstorbenen Vaters Joseph Meyer, entmündigt gewesenen Bürgers und Zimmermeisters von Gerswil, kraft Befehles berufen. Derselbe wird hiermit aufgefordert, sich bezugs der Erbtheilung binnen 3 Monaten bei unterzeichneter Stelle zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugeweiht werden werden, welchen sie zufällt, wenn der Borgelebene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Waldshut, am 12. August 1858. Groß. bad. Amtsreferat. G. S a m m e t t e r.

H. 257. Nr. 10,929. Staufen. (Schuldenliquidation.) Stephan Zimmermann und dessen Ehefrau Cypriana, geb. Greßler, von Staufen, haben sich zur Liquidation nach Amerika entschlossen. Es wird deshalb die Schuldenliquidation auf Mittwoch den 15. September d. J., früh 8 Uhr, anberaumt, wobei die etwaigen Gläubiger ihre Ansprüche um so gewisser anzumelden haben, als man ihnen sonst nicht gegen ihre Bestreidung verfahren konnte. Staufen, den 11. August 1858. Groß. bad. Bezirksamt. M e g e r.

G. 971. Nr. 7702. Ettlingen. (Bekanntmachung.) Dem ledigen Johann Georg Kaufmann von Ringsheim wurde Valentin Hoff von da als Rechtsbeistand beigegeben; was man unter Bezug auf die Vorschrift des L.R.S. 499 hiermit veröffentlicht. Ettlingen, den 4. August 1858. Groß. bad. Bezirksamt. F i f f e r.

H. 9. Tauberbischofsheim. (Dienstvertrag.) Bei dieserseitiger Staatsverordnung wird am 1. November l. J. die erste Gehilfenstelle mit einem Gehalte von 500 fl. erledigt, welche sodann mit einem geschäftsfähigen Kameralpraktikanten oder Assistenten wieder besetzt werden soll. Bewerber wollen sich in Säde unter Vorlage ihrer Zeugnisse anwenden. Tauberbischofsheim, den 3. August 1858. Groß. bad. Oberreinerrei. R e i d a r d.

freie Verwaltung der Ersten zurückzugeben sei, und daß der Beklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen habe. So geschähen Stodach, den 3. August 1858. Groß. bad. Amtsgericht. G. W o l f. vdt. Posz, A. J.

H. 242. Nr. 9106. Rastatt. (Vorladung.) Die Bitte des Josef Krebs von Rastatt um richterlichen Pfandbrief betr. Josef Krebs von hier hat vorgetragen, daß auf den von seinem Vater ererbten Vermögensgegenständen die Einträge von Interpand- und bezw. Vorzugberechtigten hätten, während die denselben zu Grunde liegenden Schuldbestimmungen längst durch Zahlung oder gleichzeitige Vorgänge erledigt seien. Da die darin genannten Gläubiger, Schulmader J. Seiler Eheleute, Albert Geiger, Elisabetha Brunner und Georg Jung, einer der Christian Rodmischen Erben, alle in Amerika, wohin sie theils geschickt, theils ausgewandert, abwesend und deren Aufenthalt unbekannt sei, so bitte er um öffentliche Vorladung und richterliche Erbschaftsverteilung: 1) nach Pfandbuch Teil 14, Nr. 620, Seite 336 b, Eintrag vom 2. Mai 1846, sublet Joachim Koblbecker den Schulmacher Josef Seiler'schen Erben 160 fl. Kaufschilling; 2) nach Pfandbuch Teil 14, Nr. 78, Seite 45, Eintrag vom 27. December 1844, sublet Altmair Geiger's Witwe ihren Kindern Karl und Albert Geiger je 86 fl. 29 kr. Gleichschilling; 3) nach Grundbuch Teil 16, Nr. 42, Seite 31, sublet Georg Krebs den Erben des Nikolaus Brunner von hier für ein Viertel Acker im obern Rindfeld, St. Nr. 902, 58 fl.; 4) nach Grundbuch Teil 14, Nr. 100, Seite 31 b sublet Kaufmann Vogel den Christian Rodmischen Erben von hier 33 fl. Kaufschilling für 33 Ruthen Acker im Kolbengarten. B e i s i d u f.

Den obengenannten Frank- und Borzugsgläubigern wird ausgesprochen, binnen 4 Wochen auf obige Klage dapiert schriftlich oder mündlich zu antworten, da sonst die darin enthaltenen Thatsachen für zugewiesen angenommen werden. Rastatt, den 3. August 1858. Groß. bad. Amtsgericht. G. W o l f.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Freitag, 13. Aug. Staatspapiere. Anlehens-Loose. Wechsel-Kurse. Geld-Sorten.